Splitter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **28 (1902)**

Heft 16

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Grossherzog Friedrich von Baden.

(Zu seinem 50jährigen Regierungs-Jubiläum).

Die besten Fürsten und die besten Frauen
Sie wirken ohne viel Geräusch, Geschrei,
Und weil sie fremden Lobesspruch nicht trauen,
So ist ihr Herz für große Dinge frei!
Gerechter Ruhm blüht Dir in Deinen Gauen,
Als Gratulanten sind auch wir dabei,
Und von Helvetiens hohem Alpenkranze
Nimm unsern Gruß in dieser kurzen Stanze!

„Nebelspalter".

Freundliche Zuhörer!

Wir unterscheiden auf dieser unvollkommenen Welt zweierlei Leute. Ich meine nicht etwa Hosen und Juppen, sondern jene zwei Klassen, die sich schriftlich, mündlich und gedruckt, lebhaft und oft im Schweiße des Angesichtes bekämpfen. Es gibt nämlich Leute, die etwas mehr sein möchten und dann wieder solche, die selbst zu werden trachten, was die Erstern erstürmen wollten. Diese aufreibenden Geschäfte sind aber sehr gesund und haben hohen moralischen Wert. Will z. B. der „A" durchaus als Regierungsrat gewählt sein, dann ist sofort der „L" vom nämlichen Floh angebissen. Und nun geht's an's Kratzen. Es kratzt sich aber Keiner selber, sondern einer den Andern und Jeder hat seine guten Freunde, die in beihelfender Kratzfertigkeit fast Unmögliches leisten. Es ergaben sich dabei folgende Naturerscheinungen. 1. Dem „A" werden Tugenden abgekratzt, die er seiner Lebtag gar nicht hatte. 2. Man grübelt auf seiner Haut mit allen Fingernägeln, um Laster zu entdecken, die sich bisher schamhaft verborgen hielten. 3. Dem „L" widerfährt die Ehre, in völlig gleicher Weise bearbeitet zu werden. 4. Empfehler und Gönner des „A" decken seine Wunden mit Pflasterscheiben, auf deren Rückseite mit grellen Farben geschrieben steht: „Ehrlichkeit, Tüchtigkeit, ungeheurer Fleiß, Sprachenbeherrschung, Rednerei-Talent, Bauernfreund, Herrenbeschützer, wo nötig, Religionsbesitzer, jedenfalls eher Gläubiger als Schuldner, u. s. w. Was auf diese Weise dem „A" geschieht, passirt von Helfern und Gutgesinnten ganz genau auch dem „L"! Wer nun seinen Verstand irgendwie beleuchten läßt, sieht ein, daß die ganze Geschichte dem wählenden Publikum zu großem Vergnügen, und den Be-, Ver- und Mißhandelten zu unschätzbarem Nutzen und besonders zur Kenntnis ihrer selbst gereicht. Sind „A" und „L" reformiert, dann fühlen sie sich doch wenigstens nicht ganz los von Rom und müssen auch auf diese Seite trotz aller Schmerzen ein wenig süßlich lächeln. Sind „A" und „B" katholisch, ist's doppelt vorteilhaft. Sie brauchen keinen Graßmann; sie haben's nicht nötig, ihre Sünden zu beichten. Alles, was sie an Bosheiten und Niederträchtigkeiten von frühester Jugend an begangen, ist in Zeitungen deutlich zu lesen, also so öffentlich als möglich. Wenn's der Herr Kaplan liest, wird er sofort franko-Absolution an die genau beschriebenen Sünder schicken. Ende gut, Alles gut. Auch an meinem Vortrag werden Sie das Ende loben, und ich will mich, wenn's pressiert, auch als Landwirt bestens empfohlen haben und damit — Bastion!

Kriegsnachrichten.

Die Mobilmachung Italiens gegen die Schweiz ist beendet. An den nördlichen Grenzen wimmelt es von Tausenden von mit Orangen hochbeladenen Eisenbahnwaggons, von denen bereits ein Teil seinen siegreichen Einmarsch in die feindliche Schweiz begonnen hat. Jede Orange ist eine Bombe, denn ihr Fleisch ist mit giftigem Farbstoff rot gefärbt und jeder Schweizer, der hineinbeißt, muß unfehlbar ins Gras beißen.

Unsere italienischen Generalstäbler sind stolz auf diese großartige militärische Idee eines Feldzugplanes, die auszudenken eben nur im Heimatlande der Anarchie möglich war, wo die anarchistischen Genies eben auch so unvergleichlich und massenhaft wie die Orangen wachsen.

Wir werden — wir müssen siegen!

Mailand, April 1902. Anilini, kgl. ital. Generalissimo.

Sprachenstreit im Wallis.

Französisch nimmt zu — das Deutsch nimmt ab!
Das mag bedauern, wer will und mag!
Nimmt zu nur das Licht und der helle Tag
Und geht die Zeit ihren Hundetrab.
Doch besser wär's, käme vom Wallis die Kunde:
Es litte das schwarze Lateinisch am Schwunde!

In Portsmouth lebt ein Bürgermeister; und weil er Geist hat, liebt er Flaschengeister. Aus Afrika kamen Friedensdepeschen; da ließ er sich kommen Champagner-„Fläschen"; hat auch sofort in Huld und Gnaden seine Beigeordneten eingeladen. Weil Alle schon lange nach Frieden dürsten, besoffen sie sich wie Negerfürsten und sangen und johlten und ließen daneben das tapfere, siegreiche Engel-Land leben. Plötzlich kamen Depeschen geflogen: „Friedensnachrichten seien erlogen!" Bürgermeister lachte: „Hat nichts zu sagen, das Allerbeste liegt schon im Magen. Das Getränke war doch ein reelles und unser Fest ein offizielles. Wir haben gefeiert und man that es natürlich auf Rechnung des Staates. In England gehts lustig mit Tanzen und Schlucken, die Buren sollen uns nicht darein spucken. Sie dürfen mit Weibern und Kindern verrecken, so lange Champagnerquellen uns schmecken!"

Vielverheissend.

Erzählt mir da heute Morgen in Bern ein Freund von seinem achtjährigen Büblein folgende vorzügliche Geschichte:

„Wie der Paul das Wort „Krieg mit Italien" hörte, fährt er ganz aus dem Häuslein und läuft in diesem Zustande der Erregung auf das Kreiskommando und fragt mit hocherhobenem Kopf und glänzenden Augen: We's Chrieg git, weit'r mi de nit o anäh? Die Herren schauen einander lächelnd an und schließlich wird dem jungen Heldaspiranten eine bejahende Antwort zu teil.

Zwä Gsätzli.

So! jetz muetz-me nomme früre,
Nöd mit Chlötze d'Oefe füüre,
D'Sonn hät Chraft, der Tag hät g'langet,
Jeegero, wie hend-mer planget.

Of de Bömä wachset Blättli,
S'Wyb hät Freud am Eierchrättli
Chrütz abjasse thuet jetz wöhler
Mir ond jedrem Alkohöler.

Annoncen.

Zu vergeben: Die Sympathien der Völker Europas im Austausch gegen deren thatkräftige Unterstützung. Das Burenvolk.

Gesuch: Ein arbeitsloser Schiedsgerichtshof am Haag bittet edle Menschenfreunde dringend um passende Beschäftigung. Würde eventuell auch die Schlichtung von Privatstreitigkeiten (Hausfriedensbruch, Injurien, häuslicher Zwist 2c.) gegen billige Entschädigung übernehmen. Für alle Parteien genehmen Urteilsspruch wird Garantie geleistet.

Ruedi: Es macht si guet, Chrigel, aß d'Italiäner üs geng wei stüpfa, wäg dene Anarchischte, wo do z Gänf e settigs Brüel machä. Aber dert unde z'Mailand tüe se se im gliiche Moment in d'Chammer wähle.

Chrigel: Ja, mi Gott Seel, sie wärde dänke, es sigi gschider, d' Anarchischte brüele in ere Chammer inne, aß uf der Straß uße!

Meisterschaft im Geniessen.

Willst Du des Genusses wandelbare Freuden retten aus Begierdenflucht,
Merke, daß der Weise den Genuß auch stets in der Gefühle Wechsel sucht —
Maß gehalten in der Aktion, macht genußreich auch die Reaktion!

Splitter.

Die Fichte wirft der Sturm nieder, die Eiche nur ein Orkan — aber der Wurm an der Wurzel tötet sie beide gleich leicht.

* * *

Weisheit gleicht einem selbsterdachten Gedicht — Schulweisheit einem auswendig gelernten.

* * *

Es ist schon für viele hervorragende Geister fatal gewesen, daß sie im Schatten eines berühmten Vaters wandeln mußten.

* * *

Mancher fühlt sich als Naturfreund und hat doch sein Lebenlang noch keinen Grasflecken an den Hosen heimgetragen.

* * *

Spiele nicht mit Schießgewehr, solange du dein Ziel mit Insektenpulver erreichen kannst.

* * *

Deine Habseligkeiten sind nur so lange etwas wert, als du bei Kasse bist.

* * *

Wenn du schon mit Tintenfässern nach dem Teufel wirfst, so bist du deswegen noch lange kein Reformator.

* * *

Mit Moralpredigten werden die meisten Teufel an die Wand gemalt

* * *

Die widerlichsten Protzen sind die Wohlthätigkeitsprotzen.

* * *

Wenn im Keller des Neubaues ein Nörgler begraben liegt, wirst du Mühe haben, das Haus unter Dach zu bringen.